

SERIE

Mitgemacht im Sportverein: Heute Teil 3 – Segelfliegen beim FSV Kelheim

INTERVIEW

Brennnesseln nach Alleinflug

LUITPOLD KASPAR,
Vorsitzender des
Flugsportvereins
Kelheim



Kann jeder Segelfliegen?
Ja, im Prinzip schon. Ein Blick auf unsere Aktiven zeigt, dass Frauen wie Männer den Sport betreiben können. Unsere jüngsten sind 14 Jahre, der älteste Pilot ist 71. Von 50 Aktiven, sind fünf weiblich. Voraussetzung ist ein Tauglichkeitszeugnis eines Fliegerarztes. Dieses muss in regelmäßigen Abständen vorgelegt werden. Einsteiger sollten keine Angst vor Höhe haben und gerne im Team arbeiten, denn ohne die Hilfe der Kameraden kommt keiner in die Luft.

Was sollte man noch mitbringen?
Ein Segelflugzeug bleibt rein mit Hilfe von thermischen Aufwinden auf Höhe. Man sollte das Spiel mit den Elementen und den Aufenthalt in der Natur mögen. Wer den Pilotenschein machen möchte, muss wissen: Ohne Theorie geht nichts. Grundlagen des Fliegens, Luftrecht, Meteorologie, Navigation und vieles mehr sind Pflicht.

Bietet der Verein auch noch andere Pilotenausbildungen an?
Generell bilden wir „Fußgänger“ im ersten Schritt zu Segelfluggpiloten aus. Der Segelflug ist unsere Hauptsparte. Er bietet beste Voraussetzungen für alle weiteren fliegerischen Wege. Sie können bei uns im Weiteren auch den Motorsegler-schein machen. Zum „Fuhrpark“ gehören neun Maschinen. Ein Motorflugzeug, zwei Motorsegler und sechs Segelflugzeuge. Davon sind zwei Doppelsitzer, vier Einsitzer. Zwei Einsitzer dienen vor allem Schulungszwecken, die beiden anderen sind für Streckenflüge.

Wie gefährlich ist der Sport?
Jeder Segelfluggpilot weiß, wie klein der Schritt von sicher zu unsicher ist. Meist sind es die eigenen Fehler, die sich unmittelbar bemerkbar machen. Deshalb durchlaufen unsere Schüler eine fundierte Ausbildung.

Wovor haben Ihre Flugschüler am meisten Schiss?
Die erste Landung muss sitzen. Segelflieger haben keinen Motor, wir können nicht durchstarten und die Maschine wieder hochziehen. Das macht es anspruchsvoll und ist am Anfang Stress für die Schüler. Wir schauen ganz genau hin, wann jemand bereit ist, für den ersten Alleinflug. Das entscheidet nie ein Fluglehrer allein, sondern immer zwei im Team. Grundsätzlich gilt – Start und Landung sind die anspruchsvollsten Phasen.

Wie muss man sich den ersten Alleinflug vorstellen, was macht der Fluglehrer da?
Er begleitet den Flugschüler per Funk vom Boden aus und ist in dem Moment mindestens so nervös wie der Schüler. Schließlich muss der ja wieder heil am Boden ankommen. Das ist eine große Verantwortung.

Stimmt es, dass den Schüler nach dem ersten Alleinflug ein besonderes Ritual erwartet?
Ja. Er bekommt einen Wildblumenstrauß. Könnte sein, dass sich darin ein paar Brennnesseln verstecken. Zum anderen wird ihm von allen Kameraden der Hintern verschlitt. Denn eigentlich fliegt man mit dem Hintern, der spürt, was das Segelflugzeug macht, wie es reagiert.

HABEN SIE WEITERE FRAGEN?
ausbildung@fsv-kelheim.de



Till Fiel ist die Ruhe selbst. Den Segelflieger-Virus verpasste ihm bereits in ganz jungen Jahren Papa Uli. „Siehst du das Quadrat direkt unter uns?“, rief er mir zu, als er versuchte, uns in die Höhe zu kurbeln. „Das ist der Original-Umriss vom Hienheimer Limesturm. Den sieht man nur alle paar Jahre.“ FOTOS: HEIKE S. HEINDL (3)/WEIGERT (4)

Eine Achterbahn der (Flug-)Gefühle

LUFTNUMMER Am Stieberberg in Hienheim starten die Segelflieger des Flugsportvereins Kelheim ihre Höhenflüge. Fluglehrer Till Fiel nahm unsere Reporterin mit – und ließ das Greenhorn glatt einmal kurz ans Steuer. Zum Glück haben Fluglehrer mehr Eingriffsmöglichkeiten als Fahrlehrer im Auto. Erkenntnis der ersten Flugstunde: Keine Cumulus-Wolken, keine große Flughöhe.

VON BEATE WEIGERT

Sechs Kilo soll der Fallschirm, den ich mir anschnalle, wiegen. Fühlt sich an, als würde er so viel wie ich selbst auf die Waage bringen. Vielleicht ist das Schweregefühl aber nur eine Art Muffensausen, das sich breitmacht. Zum ersten Mal in meinem Leben werde ich gleich Segelfliegen. Besser gesagt: mitfliegen.

Fluglehrer Till Fiel vom Flugsportverein (FSV) Kelheim nimmt mich im Doppelsitzer hinten drin mit. Auch wenn ich bislang nur ein paar Basics aufgeschnappt habe, wie ich im Notfall die Plexiglasabdeckung über mir wegstreife und mit dem Fallschirm aussteige, muss ich wissen. Robert Lehner, der langjährige frühere Ausbildungsleiter, erklärt mir noch, dass ich keine Reißleine ziehen muss. Nur aussteigen. Auch lenken könnte ich den Rettungsfallschirm nicht. Beunruhigt mich das? Nö, ich hätte eh keinen Schimmer, wie ich ihn steuere.

Ich drücke die Gurtbänder in den Verschluss. Lehner schließt die Klappe über mir. Wäre ich Flugschüler, würde ich vorne sitzen und nun erst einmal Fahrt- und Höhenmesser checken, Seitenruder, Bremsklappen und Funkfrequenz. Um nur einiges zu nennen. „Hienheim Info“, funkt Till vor mir an den Tower, der sich ein paar hundert Meter weiter beim Hangar befindet. Will heißen: „Wir sind startklar“, „Darf die o8 in die Bahn?“ Darf sie. Nun fehlt nur noch der Schlepper. Schon

rollt Vereinsvorsitzender Luitpold „Lui“ Kaspar in der orangefarbenen, einmotorigen Remorqueur an, damit hievt er an diesem Tag die Segelflieger auf Flughöhe. Wenige Meter vor der D-6908, wie unsere Twin-Maschine offiziell heißt, kommt er zum Stehen. Die Flieger-Kollegen draußen ziehen das Schleppseil, das sich unter dem Seitenruder der DR400 wie das Kabel eines Staubsaugers herausziehen lässt und klinken es mit dem Metallring in der Schnauze des Segelfliegers ein.

Andreas Bernert, genannt Wayne, zieht kräftig daran. Hält. Es geht los. Lui gibt Vollgas. So lange wir stehen, hält Wayne draußen den Segelflieger am Ende einer Tragfläche, damit er waagrecht steht. Die ersten zehn Meter läuft er mit. Dann werden wir zu schnell für ihn. 500 Meter bleiben zum Beschleunigen und Abheben auf der Graspiste. Die o8 hebt schon vorher ab. Einen Meter über dem Boden schwebt sie hinter der 180 PS-Maschine her. Mit 100 Sachen zieht die „Quebec Bravo“ in die Höhe, unser Segelflieger hintendran.

Freie Sicht auf Wiesen und Felder

Und dann geht für mich Segelflug-Novizin alles ganz schnell. Die Remorqueur hebt in einer Linkskurve über dem Fluggelände am Hienheimer Stieberberg ab. Und ich weiß nicht, wo ich zuerst hingucken soll, bzw. ich muss mich strecken, damit ich überhaupt etwas sehe. Denn mal dreht der Segelflieger nach rechts, dann wieder nach links. Ein grün-gelb-brauner Flickenteppich aus Wiesen und Feldern breitet sich unter mir aus. Am Himmel immer noch kaum ein Wölkchen. Die Sicht reicht bis zur Raffinerie in Neustadt, nach Abensberg, Weltenburg und in der Ferne bis Regensburg. Vor lauter Staunen hätte ich beinahe

das Ausklinken verpasst. Den Moment, ab dem der Segelflieger auf sich allein gestellt ist. Was ich merke, ist, dass der Flieger plötzlich gefühlt im 45-Grad-Winkel schräg am Himmel steht und ich auf eine der Tragflächen nach unten blicke. Till versucht, einen Punkt mit guter Sicht zu finden, der uns Auftrieb beschert. Das Kreisen nennen Segelflieger „kurbeln“. Wenn Till die Spirale am richtigen Punkt fliegt, zieht es ihn mit der Maschine nach oben. Bei guter Thermik mehr, bei schlechter weniger.

Der blaue, nahezu wolkenlose Himmel, den ich mir bei der Anfahrt als perfektes Flugwetter vorgestellt hatte, ist unser Handicap. Cumulus-Wolken bräuchelt es. Ordentliche Wolken-Türmchen. Die sind quasi Sinnbild für gute Thermik, lerne ich. Die Piloten checken vor jedem Start Flugwettermeldungen. Die versprochen heute bereits im Vorfeld keine Wolken-Thermik. Die wäre ab Regensburg-Nürnberg gegeben gewesen.

Das etwas Wichtigste fehlt, hindert Till nicht daran, mir eine erste kleine Eigenflugfahrt zu bescheren. „So jetzt darfst du mal probieren, wie sich das



Kurze Einweisung, wie ich im Ernstfall die Klappe aufkriege, um in der Luft auszusteigen.



Wäre ich echter Flugschüler, so wie Kilian (15), würde ich auch vorne sitzen, so bekomme ich den Sitz hinten.

DIE AUTORIN

Beate Weigert: Fliegen findet die Autorin super. Bisheriges Highlight: eine Tour im Wasserflugzeug in Alaska. Auch das Mitfliegen im Segelflieger fand sie super. Ob sie jedoch den Mumm hätte, so eine Maschine ganz alleine zu steuern, weiß sie nicht...

AKTUELL IM NETZ

Mehr Bilder und ein Video



Noch mehr Bilder, ein Video sowie weitere Teile der Serie „Mitgemacht“ finden Sie bei uns im Internet unter www.mittelbayerische.de/mitgemacht

Steuern anföhlt“, sagt der 39-jährige, den schon als Kind Papa Uli „angefixt“ hatte. Er steuert vorne, meine Hand liegt hinten erstmal nur am Knüppel und fühlt mit. Für die Fußpedale sind meine Beine zu kurz. Als echter Flugschüler würde ich damit die Seitenruder steuern. Bei meinen 1,56 Meter hätte ich als Pilotin wohl auch ein Sitzkissen abbekommen

und ein paar Bleigewichte vorne in den Boden geschraubt. Denn Minimum sind 70 bis 75 Kilo, je nach Maschine. Damit der Schwerpunkt des Fliegers vorne liegt. Auf den Anzeigen vor mir drehen sich Zeiger und Pfeile. Ganz schön verwirrend. Nach einigem Suchen entdecke ich den Tacho, äh Fahrtenmesser. Wir haben 90 Sachen drauf und fliegen in etwa 800 Meter Höhe. Till liebt das Spiel mit den Elementen in der Luft, sagt er. Der Reiz sei, allein, nur mit Aufwinden so weit wie möglich zu kommen und „dieses unbeschreibliche Gefühl von Freiheit“. 500 Kilometer am Stück ist er schon geflogen. 2018 will er die 700-km-Marke knacken. Motorfliegen sei dagegen wie mit dem Motorrad auf der Autobahn. Ganz nett, aber „sonst ziemlich langweilig“.

Auf das Gefühl kommt es an

Ich bin dran. Links und Rechts kriege ich hin. Aber was war noch mal Ziehen, was Drücken? Die Frage beantworte ich mir selbst. Ich drücke den Steuerknüppel von mir weg, nur ein paar Millimeter und – bums – zeigt die Schnauze des Segelfliegers nach unten, als würde ich eine Achterbahn selbst lenken. Ja, aufs Gefühl kommt es an, sonst hüpfert der Magen. Die Lektion lernt man schnell, schätze ich. Zum Glück hat der Fluglehrer mehr Eingriffsmöglichkeiten als ein Fahrlehrer im Auto. Till übernimmt wieder.

Zu schnell für meinen Geschmack sind wir am Boden. Andererseits kann ich nun etwas trinken. Weil ich vor dem Flug Angst hatte, dass ich am Himmel Pipi müsste, verordnete ich mir Abstinenz. Ziemliches Mädchen-Problem, zugegeben. Till antwortet, dass es im Luftsport-Fachhandel die nötige Ausstattung für mich gäbe. Windel, Katheter, darauf setzen Piloten bei langen Flügen auch...

14

JAHRE
alt muss man sein, um die Segelflug-Ausbildung zu beginnen. Auch zum ersten Alleinflug darf man ab 14 antreten. Ab 16 darf man den Segelflugschein machen.

2500

EURO
kostet einen jugendlichen Flugschüler in etwa der Segelflugschein. Die meisten brauchen dafür zwei bis drei Jahre.

1000

KILOMETER
können in Deutschland Segelflieger an einem Tag maximal zurücklegen. Das geht aber nur an einem „perfekten Tag“.

DER VEREIN

Mitglieder: Der Flugsportverein Kelheim existiert seit 1950. Aktuell hat er 115 Mitglieder, davon sind 50 Aktive.

Umrzug: Seit 1976 starten die Flugzeuge des FSV Kelheim vom Fluggelände in Hienheim. Zuvor hatten sie ihre Startbahn auf der Donauwiese hinterm Kelheimer Volksfestplatz.

Fliegerfest: Das Fliegerfest ist für die Vereinsmitglieder, aber auch für die Menschen aus der Region, die sich für den Flugsport begeistern, ein besonderer Event. Nach fünfjähriger Pause findet das Fest heuer wieder statt, am Wochenende 21./22. Juli. Während der Samstag den Modellfliegern gehört, übernehmen am Sonntag die „mantragenden“ Flieger. Sprich es gibt eine Kunstflugshow und Oldtimer der Lüfte sind zu bestaunen. Auch eine Segelflugvorführung ist geplant.

Mitfliegen: Wer in einem Segler, Motorsegler oder Motorflugzeug mitfliegen will, kann samstags, sonntags oder feiertags am Fluggelände anrufen und nähere Modalitäten besprechen. Flugplatz-TEL. (0 94 45) 74 00.

Kontakt: Vorsitzender Luitpold Kaspar beantwortet Fragen zum Verein: E-Mail: vorstand@fsv-kelheim.de; Internet: www.fsv-kelheim.de

LESEN SIE IM NÄCHSTEN TEIL



In der nächsten Ausgabe unserer „Mitgemacht“-Reihe berichtet Reporter Thomas Kreidemeier von seinen Erfahrungen auf dem Pferderücken. Er war dazu bei den Gemlinger Pferdefreunden zu Gast und durfte dort erste Reitererfahrungen sammeln. Welche Eindrücke er dabei von dem Sport gewann, erfahren Sie im nächsten Serienteil.

ALLE SERIENTEILE UNTER:
mittelbayerische.de/kelheim